

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.







Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

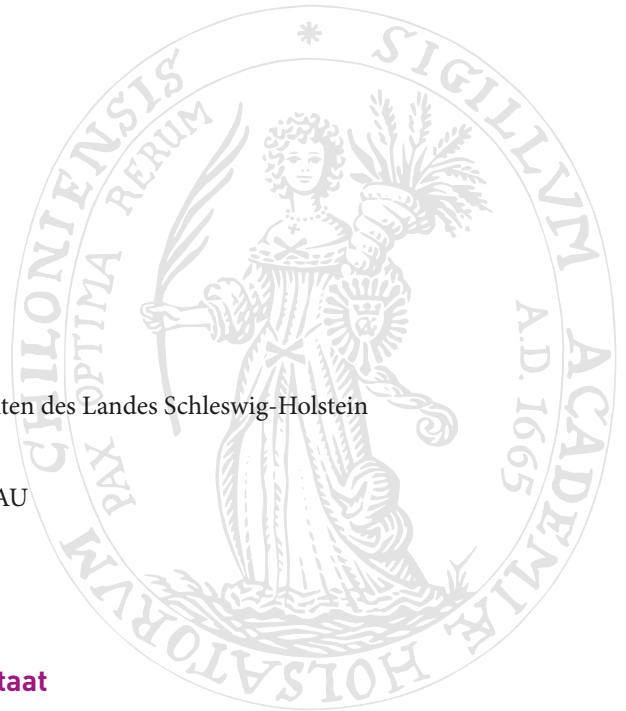
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de





Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers


Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff


- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul


- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende


Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung


Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart


Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel


Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität


Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis


- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden


Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde


Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller


- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber


- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität


Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay


Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig


Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel


Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU


Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol

- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens




Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU




Die CAU International

Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität




Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)



Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU



Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU



Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Dreihundertfünfzig

von Anette Hüsch



3 50 Jahre. 350 Jahre können eine relativ lange oder relativ kurze Zeitspanne sein – je nachdem, von welchem Standpunkt man meint, sie umreißen zu können. Aus der Perspektive der Menschheitsgeschichte: eine sehr kurze Zeit; aus der Perspektive der Geschichte der bildnerischen Kreativität und schließlich auch aus derjenigen der Kunst: ebenfalls noch kurz. Aus der Perspektive der Universitäten: schon länger – immerhin zählt die Christian-Albrechts-Universität (CAU) als 1665 gegründete Universität zu den älteren Universitäten Nordeuropas. Aus der Perspektive der Kunstsammlungen: ebenfalls länger, wenn deren Anfänge mit dem Aufkommen der ersten Wunderkammern im 14. Jahrhundert angesetzt werden können;¹ und aus der Perspektive der Museen, deren erste Gründungen im 18. Jahrhundert verzeichnet werden, mutet eine Zeitspanne von 350 Jahren lang an.²

Die CAU ist fast 200 Jahre älter als die Kunsthalle, die einen ersten Sitz ab 1857 in der Dänischen Straße in Kiel fand, jedoch erst 1909 als ein An-Institut der Universität an ihrem heutigen Standort eröffnet wurde. Und so beginnt auch die Sammlungsgeschichte der CAU vor der Gründung der Kunsthalle. Das erste Werk der Sammlung war das vor 1665 entstandene Porträt des Universitätsgründers Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf des Rembrandt-Zeitgenossen Jürgen Ovens (Abb. S. 830), dem weitere Auftragsarbeiten und Erwerbungen von Abraham Blomaert, Hendrick ter Brugghen, Adriaen van de Venne oder Johann Moritz Rugendas folgen sollten.

Einen grundsätzlichen, richtungsweisenden Schub erhielt die Sammlung im 19. Jahrhundert durch die Aktivitäten des 1843 gegründeten Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins, zu dessen agilen Mitgliedern vor allem die Professoren der Universität gehörten. Die Verknüpfung von Verein und Universität ist über die Gründung der Kunsthalle unauflöslich miteinander verbunden. Zahlreiche Publikationen haben sich den historischen Verflechtungen zwischen der Geschichte und Entwicklung der bildenden Kunst in Lehre, Forschung und musealer Präsentation an der CAU gewidmet.³ Der Schleswig-Holsteinische



Jürgen Ovens, Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf, um 1665,
Öl auf Leinwand, 215 × 156 cm, 1665 der CAU geschenkt



Ausstellungsansicht *Kiel leuchtet! Im Rausch der Farbe. Die Sammlung 2014*, Kunsthalle zu Kiel

Kunstverein und seine Sammlung stellen die Basis der Kunsthalle dar, die als Gebäude am heutigen Standort wiederum nur aus dem testamentarisch hinterlegten Willen einer einzelnen Dame entstand. Die Zusammenführung zwischen Universität und Kunsthalle ist dem Engagement der Charlotte (Lotte) Hegewisch zu verdanken, die die Schenkung ihres Grundstückes an die Universität verfügte – unter der Maßgabe, dort binnen weniger Jahre eine Kunsthalle zu errichten, die fortan auch Sitz des Kunstvereins sein sollte. Über viele Jahrzehnte stand die so gegründete Kunsthalle unter der Leitung des Professors für Kunstgeschichte; sie war ein An-Institut des kunsthistorischen Seminars. Das änderte sich erst Anfang der 1970er Jahre, als mit dem im letzten Jahr verstorbenen, renommierten Prof. Dr. Jens Christian Jensen der erste eigenständige Direktor an die Kunsthalle kam, dem 1992 Dr. Hans-Werner Schmidt und 2002 Dr. Dirk Luckow folgten.

Die Sammlungen, die das Haus heute dauerhaft bewahrt, erforscht, präsentiert und vermittelt, sind die der CAU, des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins, der Karl-Walter Breitling und Charlotte Breitling-Stiftung und des Stifterkreises. Weitere Sammler, die ungenannt bleiben möchten, bereichern das Haus; Ankäufe und Schenkungen von Künstlerinnen und Künstlern prä-

gen eine unverwechselbare Sammlung, für deren Qualität das Haus bis heute bekannt ist (Abb. S. 831).

Es wäre also wenig lohnenswert, nur von der Kunstsammlung der Universität zu sprechen, dafür sind die Akteure zu vielfältig. Zu den musealen Kernaufgaben der Kunsthalle, die als ein Ort der Lehre eine besondere Rolle für die Universität spielt, gehören auch zukünftig das Bewahren, Sammeln und Forschen. Doch ist in den letzten Jahren die Aufgabe der Vermittlung an differenzierte und heterogene Besuchergruppen als weitere elementare Größe hinzugekommen und tritt in einen Wettbewerb zu zahlreichen anderen Freizeitangeboten und Attraktionen – zumindest, wenn man davon ausgehen möchte, dass ein Museumsbesuch Freude machen sollte, indem der Horizont geweitet, das Denken angeregt und das sinnliche Erleben provoziert wird (Abb. unten).

Ausstellungsansicht der Installation *24 hrs in photos* von Erik Kessels in der Kunsthalle zu Kiel 2011, 1 Mio. aus dem Netz geladene Fotografien, Maße variabel, im Besitz des Künstlers



Die Kunsthalle als Universitätsinstitut ist ein Haus der Zusammenführung und des lebendigen Miteinanders; neben Ausstellungen und Sammlungspräsentation zählt sie zu den Instituten der Universität mit dem größten Publikumsverkehr, ist als Ort für Tagungen, Lesungen und gesellschaftliche Veranstaltungen verschiedener Art im kulturellen und wissenschaftlichen Leben der Stadt Kiel und des Landes Schleswig-Holstein präsent und tut es damit anderen Häusern an anderen Standorten gleich – seit Jahren öffnen sich Museen immer stärker für passende Veranstaltungsformate, die sich gerne in die repräsentativen Räumlichkeiten von Museen und Kunsthallen einmieten. Doch nicht nur durch diese Öffnung in andere Bereiche hat sich über die Jahrzehnte die Rolle gerade der Kunstmuseen verändert, sondern auch durch die permanente Verfügbarkeit zirkulierender Bildwelten und Informationen. Anlässlich des 350-jährigen Universitätsjubiläums wäre es verlockend, hätte allerdings kaum Sinn, die historisch zurückgelegte Zeitspanne von 350 Jahren in die Zukunft zu spiegeln. Immerhin lässt sich aber für die nächsten Jahrzehnte prognostizieren, dass der Vermittlung, insbesondere vor dem Hintergrundrauschen elektronischer Kommunikationsformen, eine immer bedeutendere Rolle zukommen wird. Für das universitäre Institut Kunsthalle ist die Vermittlungsarbeit bereits heute auf verschiedenen Ebenen zentral und umfasst Übungen mit Studierenden der Kunstgeschichte ebenso wie praktische und theoretische Angebote für interessierte Laien, das (inter-)nationale Fachpublikum genauso wie diejenigen, die mit unserem Haus vielleicht zum allerersten Mal ein Kunstmuseum betreten.

Die Kunsthalle steht als Universitätsinstitut in Austausch mit anderen Instituten wie beispielsweise dem Kunsthistorischen Institut oder dem Zoologischen Museum. Dabei kommt es gelegentlich zu Kooperationen wie im Sommer 2014, als das Kunsthistorische Institut den großen, 10. internationalen Kongress der *Society For Emblem Studies* zu Gast hatte und wir parallel zu der Tagung die Ausstellung *Netz. Vom Spinnen in der Kunst* eröffneten, in der internationale Künstlerinnen und Künstler Werke zeigten, die sich mit einer der stärksten Metaphern der Gegenwart auseinandersetzen. Die Kunsthalle zeigt stets Ausstellungen zu Themen der Zeit und setzt einen klaren Schwerpunkt auf die zeitgenössische Kunst und ihre Fragen an die Gegenwart. Diesen Schwerpunkt hat es mit jeweils eigener Handschrift unter meinen drei Vorgängern ebenso gegeben wie unter meiner Leitung. Wir wenden uns jedoch

auch historischen Positionen und Themen zu, die sich oft genug aus unserer wachsenden Sammlung heraus entwickeln. Kunst ist – und da lässt sich dieses weite Feld wohl analog zur Idee der Universität fassen – kein festgelegtes, arretiertes Revier, das einer Besitzstandswahrung unterliegt. Kunst ist vielmehr eine Haltung zur Welt, zum eigenen Dasein und zu den Rätseln der Existenz. Sie kann in höchst verschiedener Form in Erscheinung treten und wird, wenn sie gut ist, immer wieder zu kontroversen Meinungen führen. Die Kunsthalle zu Kiel bietet dafür einen Raum.

Die breite Kommunikation über die Inhalte unserer Tätigkeiten – das Ausstellen, Sammeln und Erforschen von Kunstwerken – wird auf vielen Ebenen eine Herausforderung für die nächsten Jahre sein. Und dabei geht es um weit mehr als das elaborierte und ausgefeilte Programm für Schulklassen und Erwachsene, Kindergeburtstage und Malkurse. Zuletzt haben wir im Jahr 2014 mit der Kunstwerft Räumlichkeiten eröffnet, in denen die Besucher und Besucherinnen alleine sowie in Workshops zum kreativen Tun und theoretischen Lernen animiert werden sollten (Abb. S. 835).

Besucherinnen und Besucher auch über solche Angebote immer wieder in die Kunsthalle zu locken, bleibt das Ziel unserer Bemühungen, die jedoch immer stärker begleitet, vorbereitet und gelegentlich ersetzt werden müssen durch die digitalen Angebote.

Neben Kooperationen mit anderen Instituten der CAU engagiert sich die Universität und damit auch die Kunsthalle in dem Verbund *Museen am Meer*, der eine App für Smartphones herausgebracht hat, und pflegt über weitere Kooperationen – zuletzt mit dem Bund der deutschen Industrie im Jahr 2012 – und ihren regen internationalen Leihverkehr Austausch mit der Welt. Inwiefern die digitalen Medien die Museumswelt derzeit verändern und noch verändern werden, lässt sich nur erahnen. Klar ist heute schon, dass zwei Stränge wichtig sind: Zum einen die Visualisierung der Sammlungsbestände über Bilddatenbanken und die Kommunikation über soziale Netzwerke, die nicht den physischen Besuch im Museum ersetzen, aber ihn bereichern, ihn im besten Fall vorbereiten – und darauf Lust machen; die Formen der digitalen Kommunikation können sehr unterschiedlich ausfallen, werden aber in Zukunft wesentlicher Bestandteil der Museumsarbeit sein müssen, gerade mit dem Ziel, dass das physische Ereignis und die Kommunikation mit dem Werk an sich sowie die Vermittlungsangebote in diesem Kontext interessant bleiben.



Raumansicht *Die Kunstwerft* 2014, Kunsthalle zu Kiel

2014 wurde zum *Jahr der kulturellen Bildung* in Schleswig-Holstein ausgerufen. Und diese kulturelle Bildung ist das, was die Kunsthalle auch in Zukunft mit sich immer wieder ändernden Maßnahmen und Formen ernst nehmen wird: auf hohem Niveau Kunst zugänglich zu machen und Menschen dafür zu begeistern. Die Kunsthalle prägt den Ruf der Stadt und des Landes als eine der hier nicht vielzählig gesäten Kulturinstitutionen. Dass sie dieses als Teil der CAU zu Kiel tun kann, ist ein Glücksfall – für beide Seiten. Und vielleicht auch noch in 350 Jahren ...

Anmerkungen

- 1 Vgl. dazu bspw.: Beßler, Wunderkammern. – Bredekamp, Antikensehnsucht.
- 2 Das British Museum in London (1753) sowie das Herzog-Anton-Ulrich-Museum in Braunschweig (1754) zählen zu den ältesten Gründungen; erstes Museum mit einem eigens dafür gebauten Haus ist das Museum Fridericianum in Kassel (1779).
- 3 Schmidt (Hrsg.), Das Jubiläum. – Luckow u. a. (Hrsg.), Kiel Modern 1857. – Hüsch (Hrsg.), Gute Gesellschaft. Kurz und prägnant hat mein Kollege Peter Thurmann, Sammlungsleiter

Gemälde und Skulpturen an der Kunsthalle zu Kiel, die politisch aufgeladene Geschichte des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins und der Christian-Albrechts-Universität im 19. Jahrhundert skizziert: »Infolge des ersten Deutsch-Dänischen Kriegs 1848 – 1850 nahm der Kunstverein den ambitionierten Plan erst 1854 erneut in Angriff. Gesammelt werden sollte vorwiegend schleswig-holsteinische Kunst. Dies hatte kaum weniger Brisanz als das Sammeln unter ›deutschen‹ Vorzeichen. Denn die Kunst Dänemarks, dem Schleswig wie Holstein angehörten, blieb weitgehend ausgeschlossen. Schlimmer noch: Während Holstein und Lauenburg dem Deutschen Bund angehörten, erhob Dänemark Anspruch auf Schleswig und betrachtete das Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Provinzen mit Argwohn. Unter diesen Voraussetzungen ist der Anschluss der Kunstsammlung an die Kieler Universität verständlich, da diese auch für Schleswig zuständig war. Im Kunstverein engagierten sich zu einem großen Teil Professoren aus allen Fakultäten der Universität – Männer, die auch die Unabhängigkeitsbestrebungen Schleswig-Holsteins unterstützten. Mit der Annahme des Paragraph 18 der Kunstvereins-Satzung vom 22. September 1855 war die Verbindung perfekt: ›Die erworbene Gemälde-Galerie bleibt ein Annex der Universität Kiel und dadurch zu ewigen Zeiten Eigentum des Landes.« Thurmman, Die Geschichte der Kunsthalle.

Quellen und Darstellungen

Beßler, Gabriele: Wunderkammern. Weltmodelle von der Renaissance bis zur Kunst der Gegenwart, 2., erw. Aufl., Berlin 2012; Bredekamp, Horst: Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kustkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte. Berlin 1993; Hüsch, Anette (Hrsg.): Gute Gesellschaft. Lotte Hegewisch und das Mäzenatentum. Von Georg Friedrich Kersting bis Gerhard Richter, Ausst.-Kat. Kunsthalle zu Kiel 2012, München 2012; Luckow, Dirk u. a. (Hrsg.): Kiel modern 1857. Eine Ausstellung wird rekonstruiert, Ausst.-Kat. Kunsthalle zu Kiel, Neumünster 2007; Schmidt, Hans-Werner (Hrsg.): Das Jubiläum. Schleswig-Holsteinischer Kunstverein, 1843 – 1993, Kiel 1993; Thurmman, Peter: Die Geschichte der Kunsthalle. In: unizeit, Nr. 30, 28.5.2005, S. 2, online unter: <http://www.uni-kiel.de/unizeit/index.php?bid=300201> (letzter Zugriff: 5.2.2015).